

erschint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig 10 fl. — fr.
Vierteljährig 5 " — "
Monatlich 2 " 50 "

Hermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Insereate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
fernere bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppolitz, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas, H. Schallak, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Filial-Abonnements-Bureaus: In Aelblach bei J. Hedrich's Erben, Buchbändler; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchbändler; in Sikirly bei Herrn M. Haupt, Buchbändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchbändler; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiechgasse Nr. 17, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 280.

Hermannstadt, Donnerstag den 3. December 1891.

107. Jahrgang.

Ein Niese, der am Hungertuche nagt.

Ungeheuer, wie das über zwei Welttheile sich hinziehende Reich ist die Noth, welche in Rußland herrscht. Sie ist so groß, daß es trotz des wahrhaft mörderischen Eifers, mit welchem jede öffentliche Kundgebung im Innern, jede der Regierung unbecommene Nachricht nach außen unterdrückt wird, gelungen ist, den Umfang derselben in der ganzen Welt bekannt werden zu lassen.

Die fruchtbarsten Gebiete, die Kornkammern Rußlands und zum Theile Europas haben Mißwachs gehabt und das Hundertmillionen-Volk hat nicht Brod genug, um sich zu ernähren. Zwanzig Millionen Bauern starben Hungers oder sind dem Hungertode nahe. Ein erschütternder Aufruf des berühmten Romanikfers und sozialistischen Schwärmers, des Grafen Leo Tolstoi, ist erschienen, der die Lage in den düstersten Farben malt.

Der Hungertypus, der Tausende und Abertausende hinrafft, ist der Effect einer solchen Ernährungsweise. Das Getreideausfuhr-Verbot hat die Noth nicht zu mildern vermocht, weil eben nicht genügend Getreide vorhanden ist. Und zum Ankauf ausländischen Getreides fehlt das Geld. Und wäre das Geld vorhanden, so fehlt die Organisation, die es in Nahrungsmittel umsetzt, fehlen die Communicationen, es an Ort und Stelle zu bringen, fehlt der staatliche Apparat, die Vertheilung vorzunehmen, fehlt die Ehrlichkeit, die Gelder und Spenden ihrem Zwecke zuzuführen, fehlt die öffentliche Controle, welche den Kornräubern auf die Finger schießt.

Zwanzig Millionen Rubel hat der Czar aus seinen Privatmitteln zur Linderung der Noth gespendet; eine Summe, die, so groß sie ist, doch kaum im Verhältnis zu dem colossalen Bedarfe steht. Ein Comité, an dessen Spitze der Thronfolger Nikolaus steht, ist mit der Durchführung der Verrichtungen an die Bedürftigen, mit der Leitung der ganzen Hilfsaction betraut. Allein, wie viel, oder besser, wie wenig wird von diesen fünfzig Millionen wirklich zur Hilfeleistung verwendet werden?

Man kennt den russischen Beamtenstand. Es ist derselbe, der es über's Herz brachte, im Kriege von 1878 Ochs und Sägespäne anstatt Mehl in die Feldmagazine zu liefern. Die gesammelten Brodstreife werden vielleicht, die Millionen des Czaren schwerlich zur Gänze die großherzig

intendirte Verwendung erhalten. Und was sind selbst fünfzig, ja was sind hundert Millionen Rubel gegenüber zwanzig Millionen Hungernden, die ein volles Jahr ernährt werden sollen. Wen wollte es Wunder nehmen, daß unter solch' incommensurablen Verhältnissen die Verhungernden, von Verzweiflung erfaßt, zu Raub und Mord ihre Zuflucht nehmen, daß sie sich zu Banden vereinigen und im Lande umherziehen, um ihr Leben auf Kosten des Lebens Anderer zu fristen!

Es ist ein Bild, wie es barbarische Weltalter zu Zeiten großer Noth darbieten mochten. Ein großer Theil Rußlands ist der Anarchie, dem politischen Hungertypus verfallen, die Städte der höheren Gesellschaft zittern vor der drohenden Explosion des Massenhungers. Graf Tolstoi constatirt die Panik, von welcher die Gesellschaft, die Regierung, die Bevölkerung ergriffen ist. Nur mit Grauen kann der Menschenfreund auf dieses Bild abgründlichen Elends blicken und mit Sorgen und Bangen vermag Europa den Rückschlag in's Auge zu fassen, den die große Noth in Rußland auf den Welttheil und seine Völker üben kann und mitnächst auch üben wird.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 2. December.

Die Petersburger Presse verzeichnet dankbar die für Rußland sympathischen Aeußerungen Apponyi's und Tisza's. Derartige Worte in den ungarischen Delegationen seien völlig unerwartet. Der „Graschdanin“ äußert, sie seien weit bemerkenswerther, als die Berliner Phrasen, und es sei zweifellos bedeutungsvoll für die ferneren österreichisch-ungarisch-russischen Beziehungen, wenn jetzt selbst Ungarn für Rußland sei. Wer werde dann noch gegen dasselbe sein?

Das „Fremdenblatt“ schreibt: Im Belgrader „Djel“ Nr. 246 begegnen wir nachfolgendem Aufsatze: „Zu der am 17. (29.) November stattfindenden Versammlung der Bosnier und Herzegoviner, in der die Statuten des Vereins durchberathen und die Ausschussmitglieder gewählt werden sollen, sind alle Bosnier und Herzegoviner ohne Unterschied eingeladen, die für die Idee der Vereinigung dieser Provinzen einzutreten bereit sind.“ Wir wollen an diese Thatsache bloß die einfache Frage knüpfen, ob diese Publication in den Spalten des anerkannten officiellen Organs der Regierung und der Regierungspartei in Belgrad als eine freundschaftliche und correcte Sache betrachtet wird, so unschädlich sie auch an und für sich sein mag?

Der Polencub veröffentlicht folgendes Communiqué: In der am 29. v. Mts. abgehaltenen Sitzung des Polencub gab der Obmann namens der parlamentarischen Commission über die gegenwärtige politische Lage ein ausführliches Exposé, auf Grund dessen am selben Tage und am nächsten Tage eine erschlöpfende Debatte geführt worden ist. Bei derselben stellte sich eine nahezu vollkommene Uebereinstimmung der Clubmitglieder mit den von der parlamentarischen Commission entwickelten Ansichten heraus. Es konnte daher der Obmann am Schlusse der Beratungen unter lauter Zustimmung der Versammlung die Lage dahin charakterisiren, daß der Polencub an der im Frühjahr bei Beginn der parlamentarischen Session eingegangenen Politik der freien Hand festhalte, daß er jedoch für den Fall, als die hierzu in erster Linie berufene Regierung die Schaffung einer festen Majorität veranlassen wolle, seine Mitwirkung zu einem gleichzeitigen Zusammengehen mit dem Club der Conservativen und jenem der Vereinigten deutschen Linken nur unter der Voraussetzung gewähren könnte, daß hierbei die nationalen Traditionen und autonomen Grundzüge des Polencub's gehörige Berücksichtigung finden. Hierauf wurde der nachfolgende Antrag des Obmann's nahezu einstimmig

beschlossen: „Aus der geführten politischen Discussion ergibt sich für den Polencub vorläufig kein Anlaß, wegen Theilnahme an der politischen Debatte bei Berathung des Finanzprojekts eine Entscheidung zu treffen. Er überläßt es jedoch der parlamentarischen Commission, nöthigenfalls die Theilnahme an der besagten Debatte im Sinne der Intentionen des Clubs im eigenen Wirkungskreise zu veranlassen, oder einen diesbezüglichen Clubbeschluss zu provociren.“

Wie von kompetenter Stelle mitgetheilt wird, ist die Nachricht der „Ungarischen Correspondenz“, wonach die Schweizer Regierung erklärt hätte, daß sie dem zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland abgeschlossenen Handelsvertrage beitrete, unrichtig; ebenso falsch ist die Nachricht der genannten Correspondenz, daß über ein Eisenbahn-Tarifübereinkommen verhandelt werde; das Veterinär-Liebertommen hingegen ist bereits perfect.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ erfährt aus bester Quelle, der italienische Botschafter Graf Nigra habe mit dem Grafen Kalnoth eine Besprechung gehabt, in welcher mit Bezug auf die jüngste Rede Kalnoth's die Angelegenheit der Papstfrage in einer für die italienische Regierung vollständig befriedigenden Weise zur Erörterung gelangte. Graf Nigra überzeuge sich von den durchaus loyalen Intentionen des Grafen Kalnoth bei der Abgabe jener Erklärung und die italienische Regierung erkennt diese Intentionen in der freundschaftlichsten Weise an.

Es ist richtig, daß Giers in Paris eine einzige Privatperson empfing. Hingegen wird verbürgt, daß Mohrenheim und der Botschaftsrath Nikolaus Giers, der Sohn des Ministers, während der Anwesenheit des Letzteren mit Ferry d'Eccland, dem ehemaligen Präsidenten der Patriotenliga, conferirten. Ferry war einer der eifrigsten Agitatoren im Dienste der franco-russischen Allianz. Er hat hinter den Coulissen eine wichtige Rolle gespielt, viele Reisen nach Rußland unternommen und ist Vertrauensmann der francophilen Partei am Petersburger Hofe. Die Unterredung dauerte 1 1/2 Stunden.

Zwischen Frankreich und England droht in der ägyptischen Frage ein Conflict auszubrechen. Der Pariser officöse „Temps“ enthält eine Note, welche den neuesten Streitpunkt wie folgt darstellt: Die ägyptische Regierung, welche Sanierungsarbeiten in Cairo für nöthig erachtete, hatte die Pläne des englischen Ingenieurs Latham genehmigt. Die französische Regierung, deren Zustimmung für die Kosten notwendig ist, verlangte, daß diese Pläne öffentlich ausgeschrieben und durch einen internationalen Ausschuß von drei Mitgliedern: einem Franzosen, einem Deutschen, einem Engländer, begutachtet würden. Die Beschlüsse müssen einmüthig gefaßt werden, damit die Zustimmung der französischen Regierung nicht umgangen werden kann. Im Falle einer Meinungsverschiedenheit behält sich die französische Regierung das Recht vor, einen Schiedsrichter anzurufen.

Der „Figaro“ veröffentlicht eine aus Wien datirte Depesche, enthaltend angeblich aus glaubwürdiger Quelle geschöpfte Details über die Verbindlichkeiten Italiens gegenüber seinen Allirten. — Der „Figaro“ brachte für den Erzbischof von Vix nahezu sechstausend Francs auf. Der Erzbischof telegraphirte an den Papst: „Ich hatte die Ehre, zu einer Geldbuße verurtheilt zu werden.“

Die Radicales Goblet, Lockroy, Carrien, Meytral und Millerand veröffentlichten ihr Programm, welches in folgenden Hauptpunkten gipfelt: Steuerreform, Regelung des Verhältnisses der Kirche zum Staate und Gesetzvorschlüge zum Wohle und Schutze der Arbeiter.

Einer Petersburger Meldung zufolge wäre Giers ermächtigt gewesen, dem Kaiser Wilhelm in Betreff des Verhältnisses Rußlands und Frankreichs zu erklären, dasselbe habe absolut nichts Bedrohliches und verfolge keinen anderen Zweck, als die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens.

Gegenüber der Aeußerung Salisbury's, daß die Liberalen für Irland die Home-Rule im selben Augenblicke vorschlugen, in welchem Italien, Frankreich, Spanien und andere Staaten die politische Centralisirung

Feuilleton.

Herbstnebel.

Von A. Per.

Er sah die gelben Blätter an, welche zwischen dem Grün der Bäume hervorleuchteten und es fiel ihm ein, daß es Herbst sei. Ueber dem Fluß wallte der Nebel und nur in undeutlichen Umrissen erkannte er die Schiffe, welche vor Anker lagen. Ein eigenthümliches Gefühl der Traurigkeit befiel ihn, eine Wehmuth durchzitterte sein Herz, ein sehnsüchtiges Verlangen nach der Gegenwart lieber Menschen erwachte in seiner Seele.

Er wandte den Kopf und ließ die Blicke prüfend im Zimmer umhergleiten, aber seine Augen fanden nichts, was sein Wohlgefallen erregte. Eine möblirte Stube, wie es viele gibt, mit einem verblühten rothen Sopha, einigen Stühlen, einem Tisch mit einer Decke, welche Spuren jahrelangen Gebrauchs aufwies, an den Wänden ein paar Bilder in großen Farben, Alles so steif und unbeschreiblich nüchtern! Nirgends eine Erinnerung an Vergangenes, das mit seinem eigenen Leben verknüpft war. Ob die Menschen, welche vor ihm hier gewohnt, in diesem Raum gelacht, geweint, gelitten hatten, ob sie glücklich, unglücklich gewesen, was wußte er davon und was ging es ihn auch an? Wenn doch nur ein einziger Sonnenstrahl den Nebel durchbrechen und in's Fenster einströmen wollte, aber es blieb unurchdringlich grau. Die Sonne wäre ihm wie ein guter Freund erschienen, der manche Begebenheiten seines Lebens konnte, der ihn getröstet und aufgeheitert hätte. „Sonne, scheine mir!“ rief er aus, aber sie schien nicht, und es überkam ihn die traurige Gewißheit, daß in seinem Leben überhaupt die Sonne nicht mehr scheinen würde, nämlich jene Sonne, welche die Menschen Glück und Freude nennen.

Nebel, nicht als Nebel, die ganze Zukunft grauer Nebel. Er kniete am Boden nieder und schiedte sich an, seinen Koffer auszupacken, denn heute erst war er — ein Officier a. D. — hier eingezogen. Unter anderen

Dingen gerieth ihm ein Kochbuch in die Hände; seine Mutter hatte es ihm geschenkt, wie er eben Lieutenant geworden war, noch lag das Lezeichen bei „Müßrei“ zwischen den Seiten. „D! wie glücklich bin ich damals gewesen, die ganze Welt war mein und keine Schwierigkeit schien mir unüberwindlich!“

Und wie er jetzt im Koffer weiter stöberte, bemerkte er ein vergilbtes Zeitungsbüchlein. Er entfaltete es und las: „Meine Verlobung mit Fräulein Souise von Hofen beehre ich mich hiermit ganz ergebenst anzukündigen. Emil Wohlfahrt, Hauptmann im X. Regiment.“ Diese Zeilen waren es gewesen, die einst sein Leben vernichtet hatten. Die ganze Vergangenheit erwachte in seiner Seele, reichte sich zu Bildern zusammen, welche die Geschichte seines Daseins illustrirten. Deutlich sah er ihr schönes Profil, er hätte es zeichnen können und fuhr mit den Fingern in der Luft herum; in Gedanken hielt er sie im Arm und schwebte mit ihr im Tanz einher, süße, hinreißende Walzertöne drangen an sein Ohr und sie lächelte ihn holdselig an. Können Frauen so lächeln und dabei nichts im Herzen fühlen? Gäite er es ahnen können, daß sie ihn nicht liebte, daß hinter diesen blauen Augen, die ihm wahr erschienen, wie der Himmel, sich nur ein seelenloses Nichts verbarg?

Er bemerkte es wohl, daß ein Anderer ihr Aufmerksamkeiten erwiderte, aber ihm lächelte sie nie und deshalb glaubte er . . .

Mein Gott, wie kurzweilig wir Männer immer sind! Er wollte sich erklären, morgen, zwischen ihm und der Erfüllung seiner Pflicht lag bloß noch eine einzige Nacht. Wie schnell sie vorübergeht, eine Nacht! Er wachte zuweilen auf und sah nach der Uhr, die Zeit schritt vorwärts und eilte dem Tag entgegen.

Es hieß nicht mehr morgen, es hieß heute. Man brachte ihm eine Depesche, welche die Erkrankung seiner Mutter meldete. Er mußte abreisen, aber das Glück würde ihm nicht entfliehen, es war nur eine aufgeschobene Hoffnung.

Er blieb mehrere Wochen an das Krankenbett seiner Mutter gefesselt und an einem schönen Tage — er wußte es noch so genau, die Rosen

dusteten, er liebte, er hoffte — da kam die Zeitung und in derselben stand ihre Verlobung mit einem Anderen, jenem Anderen!

Warum lächeln die Frauen, wenn sie nicht lieben? Warum lächeln sie so süß, so berückend, so bezaubernd, warum spricht aus den Augen eine Welt voll Liebe?

„Ah!“ er seufzte tief auf.

Er hatte den Abschied genommen, das Leben war ihm verleidet, er suchte Zerstreuung in Reisen, die ihn in ferne Welttheile führten, er sah viele schöne Frauen, lachte und scherzte mit ihnen, aber von Herzen liebte er keine mehr. Nach langen Jahren führte ihn die Sehnsucht in die Heimat zurück. Und nun war er da in einer großen Stadt, einsam, verlassen; er fühlte, daß er für die Anderen ein Fremder geworden sei; theilnahmslos rauschte der Strom des Lebens an ihm vorüber, während er abseits stehen blieb.

Er griff nach seinem Hut; er mußte in's Freie und Luft schöpfen. Wie er in den Flur hinaustrat, öffnete sich die gegenüberliegende Thüre und auf der Schwelle erschien eine Dame. Täuschten ihn seine Augen, sah er eine Jata Morgana, war sie es wirklich?

„Fräulein von Hofen!“ stammelte er verwirrt, denn in diesem Augenblicke hatte er ganz vergessen, daß sie die Frau eines Anderen war und dessen Namen führte. Eine dunkle Röthe verbreitete sich über ihrem Gesichte, die Lippen öffneten sich und ein Ruf der Verwunderung drang hervor.

„Sie sieht doch noch sehr jung aus,“ dachte er. Sie blieb zögernd stehen, dann reichte sie ihm die Hand. „Ich freue mich, Sie wiederzusehen, wollen Sie vielleicht . . .“ Sie hielt inne und legte unentschlossen die Finger auf die Thürklinke.

„Wenn ich Ihnen meine Aufmerksamkeit machen darf?“ sagte er, und dann standen sie plötzlich in ihrem Wohnzimmer. Es wehte ihm ganz heimlich an, er sah Blumen und reizende Rippesachen, dieser ganze Raum enthielt zahlreiche Erinnerungen an Vergangenes, freilich hätte er gern gewußt, ob diese Vergangenheit ihr Glück gebracht? Seine Blicke fielen auf Wohlfahrt's Bild, das über dem Sopha hing, er sah hart und streng aus, und

1. d. im Alter von 40 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß findet heute um 4 Uhr Nachmittags nach evang. Ritus auf dem röm.-kath. Friedhofe statt.

(Münzengrund.) In Diozeg fanden Arbeiter bei dem Graben eines Weinberges 46 Ducaten und 400 Silbermünzen aus dem Jahre 1600.

(Bahneröffnung.) Unter dem 30. v. wird aus Kézdi-Basarhely geschrieben: Die feierliche Bahneröffnung hat heute stattgefunden. An derselben nahmen theil: Minister Graf Bethlen, Staatssecretär Lufacs, die Direction der Bahn und die Obergepänne Maurer und Potcs. Die Gesellschaft fuhr mit einem Separatzug von Kronstadt hierher.

(Das Riesensäß.) Im Komorner Comitatz gibt es eine Gemeinde, Baj, welche bis heute eine Merkwürdigkeit barg, die der kleinen Ortschaft vor vielen Jahrzehnten schon zu der Ehre verhalf, in die geographischen Karten von anno Schnee aufgenommen zu werden.

(Revolten in China.) Vom 29. v. wird aus Peking berichtet: An der nördlichen Seite der großen Mauer sind zwei Revolten ausgebrochen. Ein noch ersterer Zustand hat im Bezirke Takow stattgefunden. Die Mandarine hatten für ihre Districte im Allgemeinen Schonung ausbedungen, dagegen die Verfolgung der Christen zugelassen.

(Muzikalisches.) Man schreibt uns aus Budapest vom 30. v.: Wenn das durch Emil Sauer gestern Sonntag introductirte concert populaire auch späterhin eine gleich bedeutende Anziehungskraft absonntäglich hervorruft, dann dürften sich die durch die Muzikalienhandlung Rosjadowski & Co. in's Leben gerufenen Sonntagconcerte bei ermäßigten Eintrittspreisen als Lieblingsrendez-vous unserer Muzikfreunde behaupten.

(Mißbräuche bei der Controle der Militär-Reservisten.) Die Nachcontrollversammlungen in der Hauptstadt wurden am jüngsten Samstag benützt. Bei dieser Gelegenheit wurde zufällig die Entbedung gemacht, daß in der Ergänzungsbetriebs- und Ersatzcadreanzlei seit Jahren strafwürdige Manipulationen geübt werden.

(Ein Ausspruch des Erzherzogs Heinrich) wird jetzt bekannt, den er kurz vor seiner Abreise nach Wien zu seiner von ihm heißgeliebten Tochter gethan: „Weißt Du, Kind, ich und Mama sind so glücklich, zu glücklich. Wir werden vielleicht zugleich sterben.“

(Ueberwachung der Fremden.) Unter dem 30. v. wird aus Paris gemeldet: Die parlamentarische Commission beschloß, das vor drei Jahren erlassene Decret, wonach alle Fremden sich bei der Polizei melden müssen, in ein Gesetz umzuwandeln.

(Livadia.) Alljährlich nimmt bekanntlich die russische Kaiserfamilie längeren Aufenthalt in dem Lustschlosse Livadia unweit von Jalta am Schwarzen Meere. Hier feierte auch das russische Kaiserpaar zu Beginn des vorigen Monats seine silberne Hochzeit und gedenkt bis Mitte December mit dem Hofe dort zu verbleiben.

Palais seiner Eltern, ein eigener Pavillon eingerichtet. Derselbe ist in tartarischer Style gebaut und dementsprechend ausgestattet. Ein reichverzierter, tünchener Gang, der in einen Kiosk mündet, führt aus diesem Schlosse an's Meeresufer. Die Regimentskapelle, welche dem Hofdienste zugetheilt ist, befindet sich in einer eigenartig construirten Cafeterie, die wegen ihrer Bauart ein wahres Curiosum sein soll.

(Die Hungersnoth in Rußland.) Man meldet aus Petersburg: Auf der ganzen Strecke, welche die kaiserliche Familie von der Krim hierher zurücklegte, hatten sich zahlreiche Landleute auf den Stationen eingefunden, um dem Czar Bittschriften zu überreichen und ihn um Hilfe gegen die Hungersnoth anzusuchen.

(Winter in Rußland.) In Folge des Zufrierens der Ducht von Wladivostok ist die Schifffahrt eingestellt worden. Der Dampfer „Komulus“, der mit Schienen aus Rußland kam, hat das Ziel seiner Fahrt nicht erreicht und wird in Nagasaki seine Ladung löschen müssen.

(Wer zu Hämorrhoidal leiden) neigt oder daran laborirt, sorge sich stets durch Anwendung der in den Apotheken à Schachtel 70 kr. erhältlichen echten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen für eine geregelte Verdauung.

(Dichter und Clown.) Ein dramatischer Dichter, dessen Stücke regelmäßig einen Durchfall erleiden, beobachtet im Circus die tollen Sprünge eines Clowns, welche das Publicum in größte Heiterkeit versetzen und ruft dann seufzend aus: „Wie glücklich, wie beideswerthig ist doch dieser Clown! Je mehr er fällt, desto größeren Erfolg hat er...“

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 2. December.

Vor bald mehr als einem Menschenalter gehörte „Griselidis“ zu den beliebtesten Stücken des Repertoires und unsere Mütter wurden nicht müde, über das Schicksal der armen Dulderin Thränenströme zu vergießen. Als dieses dramatische Gedicht im Jahre 1834 zum ersten Male im Wiener Burgtheater gegeben wurde, jubelte das Publicum dem jungen Autor zu.

Man wäre versucht, der sanftmüthigen Dulderin einige Tropfen heißen Hutes zu wünschen, auf daß sie sich gegen ihren Feiniger auflehne und ihn mit Jammt seiner Wette zu Schanden mache. Nach unseren heutigen Anschauungen läßt sich nichts Höheres und Widerwärtigeres denken, als diese Peinigung eines unschuldigen Geschöpfes, wir halten sie für ebenso abstoßend, als wenn eine leibliche Folterung zum Gegenstand eines Schauspiels gemacht werden sollte.

Die gestrige Aufführung der „Griselidis“ drohte wegen des störenden Ganges im ersten Acte abzufallen. Vom zweiten Aufzuge angefangen, wo die Action der Titelheldin begann, kam frisches, pulfrendes Leben zur Geltung, welches bis zur letzten Scene die Herrschaft ungeschwächt behauptete.

Diesem Umfange, noch mehr aber der vortrefflichen Darstellung des Hrn. Weise ist es zu danken, daß das Drama sich einer überaus beifälligen Aufnahme zu erfreuen hatte. Hrn. Weise spielte mit warmer, echter Empfindung. Ungemein rührend schilderte sie den tiefen Seelenschmerz des gepeinigten Weibes, ohne doch in weinerlicher Sentimentalität zu verfallen; im Gegentheil wußte sie eben vom Dichter gegebenen Anlaß zu benützen, um kräftigere Töne zu entfalten und so ihrer Heldin gleichsam ein Gegengewicht gegen die überwuchernde Rührseligkeit zu verleihen.

Herr Sillé bringt für den trostigen Percival die ganz entsprechende äußere Erscheinung mit; er wußte durch sein Spiel und manche feine empfundene Züge diesen widerwärtigen Charakter wenigstens erträglich zu machen, was das Publicum denn auch durch Hervorruf quittirte. — Dieselbe Auszeichnung ernteten auch Herr Bednarz als Cedric und Hrn. Benoit als Königin nach dem vierten Acte, obgleich ihre Sprechweise diesmal recht monoton war.

Lotto-Ziehung

vom 2. December. Hermannstadt: 85 46 5 43 3.

Fremden-Liste

Hotel Reutbrer Keller, Arnold, Epicher, Ronger, Ganat, Rousteau, von Wien. Hotel Reiter. Dr. Mero, von Bilagos; Binder, von Stein; S. Fleißig, von Ober-Fornbach; Franz Kainig, von Sz. Ubbardely; Braun, von Budapest; Schwarz, von Lobau; Pöbauer, Sülbiger, von Rab.

Verfälschteschwarze Seide:

Man verbrenne ein Wunderschen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Echte, rein gefärbte Seide kränzelt sofort zusammen, verbleicht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht spedit wird und leicht brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Feinstoff erweicht), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenlicht zur echten Seide nicht kränzelt, sondern trümmert. Zerbricht man die Asche der echten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depot von G. Henneberg in Zürich verleiht gern Muster von seinen echten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Rollen und ganze Stüde portofrei in's Haus.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Eugen Berger. Heute Donnerstag den 3. December 1891: Abonnement Suspenza Nr. 14. Benefice des Kapellmeisters Alexander Kofler. Der Vogelhändler. Operette in 3 Acten von R. West und F. Feld — Musik von Carl Zellner.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Item (e.g., Ung. Schatz.-Anl.-Oblig. 4 1/2%), Price (e.g., 102.60). Includes various bonds and exchange rates.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Item (e.g., Ung. Schatz.-Anl.-Oblig. 4 1/2%), Price (e.g., 107.65). Includes various bonds and exchange rates.

Einladung

zur außerordentlichen Generalversammlung der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa.

Zur Feier des 50-jährigen Bestandes der „Hermannstädter allgemeinen Sparcassa“ beehrt sich der gefertigte Directions-Rath, die Mitglieder des Hermannstädter allgemeinen Sparcassaverains zu einer außerordentlichen Generalversammlung hiemit einzuladen. Derselbe findet Freitag den 11. December 1891, Nachmittags 5 Uhr — am einundfünfzigsten Jahrestage nach der Gründung der Hermannstädter allgem. Sparcassa — im Sitzungssaale der Hermannstädter Stadtvertretung statt.

Tagesordnung:

- 1. Widmung von 10,000 fl. v. B. unter dem Namen Friedrich Michael Herberz-Stiftung... 2. Bewilligung von Quartiergeldern für die Beamten der Sparcassa.

Die betreffenden Vorlagen liegen im Directionszimmer der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa (Großer Ring Nr. 12) während der Amtsstunden zur Einsicht für die Vereinsmitglieder auf.

Der Directionsrath

der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa. Hermannstadt, am 2. December 1891.

Küchen - Geräthschaften,
dann Porzellan - Service, Gläser und ver-
schiedene uneingetheilte Gegenstände, sowie
auch wissenschaftliche Werke in mehreren Bänden
sind aus freier Hand zu verkaufen:
Wintergasse 1,
1. Stock, 2. Thür rechts. (1001) 1-1

Naturweine
(250 Hektoliter)
reinsten und vorzüglichster Qualität
aus dem Jahre 1885 sind loco Mühlbach
zu verkaufen. Näheres hierüber bei Friedrich
Baumann, großer Ring in Hermannstadt und
bei Karl Baumann, Holzplatz in Mühlbach.
(981) 2-3

Bur gefälligen Beachtung!
Gefertigter zeige hiemit an, daß ich wegen unvor-
hergesehener Familien-Verhältnisse das in **Kronstadt**
besitzende, rechts vom Hotel Nr. 1 bestgelegene, als
gangbar allgemein bekannte **Specerei- und mit**
allen Monopol-Artikeln besetzte und ver-
sebene Geschäft, wo vorher H. Zing und später
H. Rhein waren, weitergebe und können Reflectanten
auch ohne Baar-Cassa, nur gegen bankfähige Accepte
das Geschäft sofort übernehmen. (1000) 1-1
Offerte an meine Firma **W. Wunsch, Kronstadt.**

„Der Anker.“

Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen.
General-Repräsentanz für Ungarn in Budapest, Deákplatz Nr. 6,
in eigenen Hause („Anker-udvar“).

Die Gesellschaft befaßt sich mit allen auf das Leben des Menschen Bezug habenden Versicherungsgeschäften, und zwar:
a) mit Versicherungen auf den Lebensfall und Auspender-Versicherungen; b) mit Versicherungen auf den Todesfall und Gegen-
versicherung für Versicherungen auf den Lebensfall geleisteten Einlagen; c) Versicherungen von Rentrenten. (812) 5-6

Versicherungen mit Antheil am Gewinne.
Die Gewinntheil-Dividende betrug im Jahre 1890: a) für die zur Liquidation gelangten Versicherungen auf den
Lebensfall 25% des versicherten Capitals; b) für die Todesfall-Versicherungen 25% der Jahresprämie; c) die Ergebnisse der im
Jahre 1890 liquidirten Associationen repräsentiren eine Verzinsung der geleisteten Einlagen bis zu 6-7% Zins auf Zins.
Actiencapital und Gewährleistungsfonds am 31. December 1890 fl. 40,443,351.37.
Lauf legtem Rechenschafts-Bericht war der Versicherungsfond am 31. December 1890
fl. 189,959,422.29 Capital und fl. 57,227,43 Rente.
Auszahlungen für Sterbefälle bis 31. December 1890 fl. 18,667,611.64
Für liquidirte Versicherungen auf den Lebensfall 1871-1890 fl. 48,162,426.62
Zusammen fl. 66,830,038.26

Haupt-Agentenschaft in Hermannstadt bei A. Török.
Agenten werden mit fixem Gehalt und Provision gesucht.

Friedrich Baumann,

Hermannstadt, grosser Ring Nr. 13,

empfehlte hiemit einem verehrten p. t. Publicum für die

Herbit- und Winter-Saison

sein aus den renommirtesten Fabriken persönlich gewähltes, in den neuesten und mannigfaltigsten
Artikeln

sehr gut sortirtes

Mode- und Manufactur-Waaren-Lager,

darunter zu Niederlagspreisen laut illustrirem Preiscurant die hier schon bekannte, einzig echte

Dr. Jaeger'sche

Original-Normal-Wollwäsche

aus der allein concessioinirten und mehrfach prämiirten Fabrik von

W. Benger Söhne, Bregenz. (917) 5-6

Erste Preise: 3 goldene Me- dailen.	Die preisgekrönten, von der hohen k. u. k. Regie- gärten, vielfach expor- tirt, läßlich	Erste Preise: 3 große silberne Medailen.
Luftzugverschießer für Fenster und Thüren,		
aus Baumwolle, mit Lacküberzug, in weißer, rothbrauner und Eisenfarbe, werden zu den billigsten Preisen, und zwar:		
für Fenster-Cylinder:		
weiß 5 fr. per Meter,	weiß 7 1/2 u. 13 fr. per Meter,	
rothbraun und Eisen 6 „ „	rothbraun und Eisen 9 u. 14 „ „	
Der Bedarf für ein mittelgroßes Fenster in weißer Farbe kommt höchstens auf 50 fr. zu stehen.		
Aufträge aus den Provinzen im Großen und Kleinen werden auf das Schnellste ausgeführt und wird bei Be- stellung ersucht, die Anzahl der Fenster und Thüren genau anzugeben, wonach das erforderliche Quantum zugesendet wird.		
Jeder Bestellung wird überdies eine Anwendungs-Erklärung beigelegt, nach welcher Jedermann dieselben an Fenster und Thüren so anbringen kann, daß selbe das Auf- und Zumachen nicht im Geringsten hindern.		
Wien, Kolowratring Nr. 2, in der k. u. k. Hof-Fabriks-Niederlage (796) 5 5		
Schutz gegen Verfälschung.	J. Popelarz, k. u. k. Hof-Lieferant für Luftzug-Verschießer.	Größte Holzsparniß.

Junger Mann,
ausgelernter Eisenhändler, mit schöner
Handchrift und gehöriger Schulbildung, wird für
ein **Commissions-Geschäft** gesucht.
Offerte nebst Zeugniß-Copien sind an das
Eisen-Commissions-Geschäft Louis Leop.
Rusch, Pitești (Rumänien) zu richten.
(998) 2-2

Wein-Extrakt
zur augenblicklichen Erzeugung eines vorzüglichsten gefunden
Weines, welcher vom echten Naturwein nicht zu unter-
cheiden ist, empfehle ich diese bewährte Specialität.
Preis für 2 Kilo (ausreichend zu 100 Liter Wein) 5 fl.
50 kr. Recept wird gratis beigegeben. — Für besten
Erfolg und gesundes Fabrikat garantire ich.
Spiritus-Ersparniß
erzielt man durch meine unübertroffene Verstärkungs-
Essenz für Branntweine; dieselbe verleiht den Getränken
einen angenehmen, schneidigen Geschmack und ist nur bei
mir zu haben.
Preis 3 fl. 50 kr. per Kilo (auf 600-1000 Liter)
inclusive Gebrauchs-Anweisung.
Außer diesen Specialitäten offerire ich sämtliche
Essenzen zur Fabrication von Rum, Cognac, feinen
Liqueuren etc. in unübertroffener Vorzüglichkeit. Recepte
werden gratis beigegeben. Preisliste franco.
Karl Philipp Pollak, Prag,
Essenzen-Specialitäten-Fabrik.
Solide Vertreter gesucht. (805) 19-30

Ein geprüfter Maschinist,
ledig, wird in die landwirthschaftliche Spiritus-
Fabrik der Firma **Taglicht & Fleissig, Fogaras,**
gesucht mit Gehalt von 30 fl. per Monat.
(997) 2-3

Haus-Verkauf.
Das hochhohe Schloss in der Elisabeth-
gasse Nr. 71, zu Geschäften sehr geeignet,
ist unter billigen Bedingungen zu verkaufen.
Näheres Elisabethgasse Nr. 53 und
Harteneckgasse Nr. 18. (960) 6-6

WOLL-REGIME.
Grösster Schutz gegen Kälte u. Hitze
sind:
Benger's
allein echte
Normal-Unterkleider.
Prämiirt mit 6 goldenen Medailen.
Illustrierte Kataloge gratis.
Billigst und echt zu haben im Depot bei
Josef B. Teutsch in Schässburg—Segesvár.
(765) 11-12

Local-Veränderung.
Das seit 33 Jahren bestehende und bestrenommirte erste österr.
Annoncen-Bureau A. Oppelik
befindet sich von jetzt ab
Wien, Stadt, Grünangergasse Nr. 12
(Gebäude der Apotheke, Singerstraße Nr. 15),
und empfiehlt sich befehrs zur Beforgung von Annoncen jeder Art für sämtliche Wiener, in- und ausländ. Zeitungen,
Kalender etc. zu den billigsten Preisen und prompter Effecturierung.
Preiscurante und Kostenüberschläge gratis. (8) 6-6

Gegen Rheumatismus und Gicht,
rheumatisches Kopf- und Ohrenreissen, sowie bei Lungen- und traumatischen Geschwülsten ist ein überaus schnell und
sicher wirkendes Mittel der
Reparator,
wovon die Flasche zu 50 kr. oder zu 1 fl. in sämtlichen Apotheken erhältlich ist. — Mit dem Reparator sind im
Reichs-Hospital 136 Versuche gemacht worden, wovon in 7 Fällen Besserung, in 129 Fällen gänzliche Genesung erzielt wurde.
Gegen Blutarmuth und Bleichsucht,
zur Stärkung von schwachen Kindern ist ein ausgezeichnetes, sehr schmackhaftes Mittel der **Totajer China-Eisenwein,**
welcher auf Vorschlag des Landes-Sanitätsrathes mit der Bewilligung des k. Ministeriums des Innern versehen wurde.
Preis einer kleinen Flasche 1 fl. 60 kr., große 3 fl.
Bur Reinigung und Pflege der Gesichtshaut
und Hände dient **Crème de Marguerite.** Preis einer Flasche 2 fl. In vornehmen Kreisen sehr verbreitet.
Zarter, jugendlicher, reiner Teint
ist in kurzer Zeit durch den Gebrauch des **Acatia-Gesichts-Crème** zu erreichen. Preis einer Flasche 1 fl.
Acatia-Seife (914) 5-6
ist in Folge ihres ausgezeichneten Aromas, ihrer guten Schaumfähigkeit und großen Dauerhaftigkeit in kurzer Zeit sehr
beliebt geworden. 1 Stück 50 kr., eine Schachtel (3 Stück) 1 fl. 40 kr.
LA COURONNE
ist das exquisiteste Taschentuch-Parfüm. Preis einer Flasche 1 fl. 70 kr.
Diese Artikel sind gewählte Specialitäten meiner Apotheke, welche sich in der Hauptstadt und im ganzen Lande
eines guten Rufes erfreuen und auch per Post prompt effectuirt werden.
Georg Kriegner, Apotheker „Bur ung. Krone“,
BUDAPEST, Calvinplatz.

Einzelne Exemplare kosten — nichts!
FREIE BLÄTTER Monatsschrift
für Unterhaltung
für Belehrungen auf dem
Gebiete der
Gesundheits- und Schönheitspflege,
der Hauswirthschaft etc.
Ganzjähriges Abonnement 2 Gulden.
Jeder Abonnent
Tausend Gulden
bei der Internationalen Unfall-Versicherungs-Gesellschaft in Wien
gegen Tod durch Unfall
gratis versichert.
Expedition: Wien—Währing, Carl Ludwigstrasse 6.
Näheres im Blatte selbst. Nur verlangen!
„Freie Blätter.“ Die soeben erschienene Nummer enthält auch den
vollständigen Weihnachts-Katalog des Versandt-Ge-
schäftes **Anton J. Czerny, Wien—Währing, Carl Ludwigstrasse 6** (im eigenen Hause), mit
Christbaum-Schmuck und -Bäckerei, Weihnachts-Geschenken in Pelswaaren, Damen-Kleider-Stoffen,
Geschenken für Damen, Herren, Knaben und Kinder überhaupt, Speise-, Kaffee- und Thee-Service, Glas-
waaren, Uhren und Lampen aller Art, Galanterie- und Bijouteriewaaren, Spielwaaren, Steinbaukasten,
Papeterien, Parfums, Toilette-Artikel etc. etc. (987) 2-5

Ersteinigt...
Prämumer...
Ganzjährig...
Halbjährig...
Vierteljährig...
Monatlich...
Mit Zusendung...
Haus, monat...
Einzelne...
Mit Post...
im 3...
Halbjährig...
Vierteljährig...
im Ab...
Halbjährig...
Vierteljährig...
Für die Redactio...
Adolf Reiss...
Manuscripte wer...
gestellt; unanfer...
genom...
Fiktal-Abont...
Nro. 2...
„Mache...
der französisch...
gefügellen...
Diskussionen...
das haben ge...
Finanzen rüh...
beiden legten...
Bismard in...
Der herrschen...
wird erst mit...
Privatwirthsch...
Capital daran...
Der gro...
er für die No...
gehabt hat...
1820 bis 18...
erkannt wird...
Klemis bis a...
Er hat den...
Delbrück und...
den Vorwurf...
Axiom aus, d...
betrachtet, G...
schaffen kann...
betrachtet wer...
Die ma...
Finanzzustände...
Schuld aufzu...
Zweck wie d...
muß man an...
Geld, als er...
Kreditritt...
ziehung auf d...
politik sind u...
die Unterstü...
Für schlecht d...
worden. Des...
ist, doch noch...
geleitet worden...
deutsche Colon...
Diese und an...
verschlechtert...
Es un...
das deutsche...
es unterliegt...
Bankrott entg...
die seine Sch...
Milliarde ver...
werden jetzt...
aber sie kom...
soweit, den...
zuführen, aus...
unter zahlreich...
gerade in dem...
Die fre...
treten, in dem...
die Politik de...
gelagt, seitdem